

Störk, Laura; Mocigemba, Dennis

Kommunizieren statt Testen. Die Online-Studienwahl-Assistenten der Universität Freiburg

Bremer, Claudia [Hrsg.]; Krömker, Detlef [Hrsg.]: *E-Learning zwischen Vision und Alltag: zum Stand der Dinge. Münster [u.a.] : Waxmann 2013, S. 230-240. - (Medien in der Wissenschaft ; 64)*



Quellenangabe/ Reference:

Störk, Laura; Mocigemba, Dennis: Kommunizieren statt Testen. Die Online-Studienwahl-Assistenten der Universität Freiburg - In: Bremer, Claudia [Hrsg.]; Krömker, Detlef [Hrsg.]: *E-Learning zwischen Vision und Alltag: zum Stand der Dinge. Münster [u.a.] : Waxmann 2013, S. 230-240 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-107396 - DOI: 10.25656/01:10739*

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-107396>

<https://doi.org/10.25656/01:10739>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Claudia Bremer, Detlef Krömker (Hrsg.)

E-Learning zwischen Vision und Alltag

WAXMANN

E-Learning zwischen Vision und Alltag
Zum Stand der Dinge

Claudia Bremer, Detlef Krömker (Hrsg.)

E-Learning zwischen Vision und Alltag

Zum Stand der Dinge



Waxmann 2013
Münster/New York/München/Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 64

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-2953-6

© Waxmann Verlag GmbH, 2013

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Design, Ascheberg

Umschlagfoto: © Goethe-Universität Frankfurt

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Claudia Bremer, Detlef Krömker

Neue Medien in Bildung und Forschung – Vision und Alltag – Zum Stand der Dinge	11
---	----

Massive Open Online Courses (MOOCs) und ihre Potentiale für Hochschulen

Claudia Bremer, Anne Thillosen

Der deutschsprachige Open Online Course OPCO12.....	15
---	----

Oliver Tacke

MOOCs zwischen C und X. Aufwind für öffentliche Seminare?	28
---	----

Dmitri Bershadskyy, Claudia Bremer, Olaf Gaus

Bildungsfreiheit als Geschäftsmodell: MOOCs fordern die Hochschulen heraus	33
---	----

Mobiles Lernen und Einsatz von Tablets

Thomas Korner, Benno Volk, Marinka Valkering-Sijsling, Andreas Reinhardt

Eine multifunktionale Mobilapplikation für die Hochschullehre an der ETH Zürich.....	45
---	----

Susanne Schestak

Erfahrungsbericht: Neugestaltung eines Masterstudiengangs im Blended-Learning-Format mit mobilen Anwendungen	56
---	----

Patrick Bettinger, Frederic Adler, Kerstin Mayrberger, Hannah Dürnberger

Herausforderungen bei der Nutzung von Tablets im Studium. Zur Relevanz der Gestalt der PLE, Lernverständnis und Entgrenzung.....	62
---	----

Forschung und Konzepte zum Einsatz neuer Medien in der Lehre

Axel Dürkop, Henning Klaffke, Sönke Knutzen

Lernerorientierte Forschung zur Entwicklung von digitalen und reflexiven Bildungsmedien	74
--	----

Helge Fischer, Klaus Wannemacher

(E-Learning-)Innovationen im Lehralltag. Theoriegeleitete Ein- und Ausblicke	85
---	----

Kerstin Mayrberger

Eine partizipative Mediendidaktik (nicht nur) für den Hochschulkontext?	96
---	----

<i>Clemens Bohrer, Peter Gorzolla, Guido Klees, Alexander Tillmann</i> Interaktive Whiteboards in der Gruppenarbeit: gesteigerte Aufmerksamkeit in unterschiedlichen Rollen	107
---	-----

<i>Sven Köppel</i> POKAL. Kollaboratives Mathematik-E-Learning neu erfunden	118
--	-----

<i>Manfred Tetz</i> Neue Medien im schulischen Kontext. Eine empirische Erhebung der Lernwirksamkeit des Einsatzes von Neuen Medien im kaufmännischen Unterricht	124
---	-----

Neue Medien in der Lehrerbildung

<i>Markus Janssen, Stefanie Schnebel, Jörg Stratmann, Thomas Wiedenhorn</i> Das Weingartener Modell der Lehrerbildung. Verschränkung von Theorie und Praxis im Schulpraktikum	136
---	-----

<i>Aylin Arnold, Frank Fischer, Ulrike Franke, Nicolae Nistor, Florian Schultz-Pernice</i> Mediendidaktische Basisqualifikation für alle angehenden Lehrkräfte: Entwicklung und Evaluation eines Pilottrainings	148
---	-----

<i>Guido Klees, Paul Dierkes</i> Biologielernen mit Interaktiven Lerneinheiten (BIL). Konzeption, Entwicklung, Einsatz und Evaluation spezifischer Lernsoftware zur Förderung von Blended-Learning-Veranstaltungen im „Lehr-Lern-Labor Goethe BioLab“ in der Lehramtsausbildung	159
---	-----

Didaktische Konzepte von Lehrveranstaltungen und der Einsatz von Lernplattformen

<i>Dietmar Zenker, Leo Gros, Thorsten Daubenfeld</i> Virtuelle Vorlesung Physikalische Chemie. Umsetzung eines Inverted-Classroom-Szenarios mit Hilfe von Video-Podcasts und Online-Tests der Lernplattform ILIAS	173
--	-----

<i>Nicolae Nistor</i> Etablierte Lernmanagementsysteme an der Hochschule: Welche Motivation ist dabei wünschenswert?	181
--	-----

Einsatz von neuen Medien in der Lehre

<i>Heidi Ruhnke, Reiner Fuest</i> Impulsworkstatt Lehrqualität. Eine Online-Community zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre	192
---	-----

<i>Regine Bachmaier, Klaus D. Stiller</i> „All you can learn“ in der Mittagspause. Online-Weiterbildung für Mitarbeiter/-innen kleiner und mittlerer Unternehmen.....	198
--	-----

<i>Ivo van den Berk, Christian Kohls</i> Muster, wohin man schaut! Zwei Ansätze zur Beschreibung von Mustern im Vergleich.....	206
--	-----

Lernerfolg

<i>Rolf Schulmeister</i> Online wie offline – was ist ausschlaggebend für den Lernerfolg?	217
--	-----

Einsatz neuer Medien in der Studieneingangsphase und bei der Studienwahl

<i>Ivo van den Berk, Wey-Han Tan</i> Das wissenschaftlich-akademische E-Portfolio in der Studieneingangsphase.....	219
--	-----

<i>Laura Störk, Dennis Mocigemba</i> Kommunizieren statt Testen. Die Online-Studienwahl-Assistenten der Universität Freiburg.....	230
---	-----

<i>Jakob Krebs</i> E-Learning in der Eingangsphase des Philosophiestudiums.....	241
--	-----

<i>Markus Häfner</i> Poelzig-Bau 3D. Ein interaktives 3D-Modell als multimediales Informationssystem.....	246
---	-----

Einsatz von neuen Medien in Forschung und Lehre: Konzepte und Forschungsergebnisse

<i>Anja Lorenz, Bahaaeldin Mohamed, Daniela Pscheida, Niels Seidel, Steffen Albrecht, Thomas Köhler</i> (Wissens-)Kooperation und Social Media in Forschung und Lehre.....	253
---	-----

<i>Eva Seiler Schiedt</i> Digitale Medien als Brücken zwischen Forschung und Lehre: Wie unterstützen Informations- und Kommunikations-technologien die Forschungsuniversität?.....	266
---	-----

Einsatz von Response Systemen in der Lehre

Katrin Weber, Bernd Becker

Formative Evaluation des mobilen Classroom-Response-Systems <i>SMILE</i>	277
---	-----

Felix Kapp, Iris Braun, Hermann Körndle

Metakognitive Unterstützung durch Smartphones in der Lehre. Wie kann man Studierende in der Vorlesung unterstützen?	290
--	-----

Frank Ollermann, Karsten Morisse

Audience-Response-Systeme für Peer-Assessments in Referateseminaren.....	296
--	-----

Posterbeiträge

Cornelia Brückner, Jörg Hafer, Luise Henze, Marlen Schumann

Wer sind typische E-Learner? Auf den Spuren der aktiven Mediennutzer/-innen unter den Studierenden an der Universität Potsdam. Sekundärauswertung einer Mediennutzungsbefragung.....	307
---	-----

Friederike Siller, Hannah Hoffmann, Adrian Weidmann, Jasmin Bastian

Open Learning in der Medienpädagogik. Ein Bericht aus dem Beta-Stadium	311
---	-----

Jutta Pauschenwein, Gudrun Reimerth, Erika Pernold

Footprints of Emergence. Eine aussagekräftige Evaluierungsmethode für moderne Lernszenarien	318
--	-----

Manfred Sailer, Suzanne Smith

eLearning Resources for Semantics (eLRS). Blended-Learning-Szenario für die Semantiklehre	326
--	-----

Matthias Maifarth, Joachim Griesbaum, Ralph Kölle

Mobile Device Usage in Higher Education	332
---	-----

Georg Peez, Ahmet Camuka

Mobile Learning mit bild- und textbasiertem Lernkarten-Set. Am Beispiel eines Blended-Learning-Seminars zur Kinder- und Jugendzeichnung.....	338
--	-----

Birte Rudolph, Björn Nilson

Entwicklung einer effektiven Autorenumgebung zur Unterstützung mobiler Endgeräte	345
---	-----

Angelika Finkenzeller, Gerlinde Schreiber, Ulrike Wilkens

(E-)Portfolioarbeit als Weg zu interkultureller Kompetenz im Informatikstudium	352
---	-----

<i>Nadine Scholz, Regina Bruder, Ulrike Roder</i> Ein offenes E-Portfolio-Konzept. Tutor/-inn/-en begleiten Studierende beim Lernen	358
<i>Stephanie Dinkelaker, Martin Lommel</i> Konzeption und Entwicklung von Online-SelfAssessments an der Goethe-Universität Frankfurt	364
<i>Claudia Stockhausen</i> StubSA: Studienbegleitende Self-Assessments in der Studieneingangsphase	369
<i>Christian Glahn</i> LMS-Integration von Microlearning-Apps mit Hilfe der ADL TLA am Beispiel der <i>Mobler Cards-App</i>	374
<i>Tanja Tillmann, Marie Folkerts, Martin Frank, Jürgen Wunderlich</i> Hallig Hooge: eine virtuelle Exkursion.....	380
<i>Christian Müller</i> Konzept eines Online-Kurses für die Einführung in die Medienpädagogik	386

Workshops

<i>Sandra Hofhues, Mandy Schiefner-Rohs, Claudia Bremer, Marc Egloffstein</i> Konzeptionen und Förderansätze von Medienkompetenzen in der Lehrpersonenbildung.....	392
<i>Jörn Loviscach, Jürgen Handke, Christian Spannagel</i> Elemente und Aspekte des <i>Inverted Classroom Model</i>	395
<i>Christoph Derndorfer, Beat Döbeli Honegger, Richard Heinen, Christian Neff, Stefan Welling</i> 4. Workshop Lerninfrastruktur in Schulen. Gelingensbedingungen für das Lernen mit persönlichen Geräten	397
<i>Dennis Mocigemba, Laura Störk</i> Vor dem Studium Uniluft schnuppern – mit den Freiburger Online-Self-Assessments (OSAs).....	399
<i>Eva Seiler Schiedt</i> Digitale Medien als Brücken zwischen Forschung und Lehre	402
<i>Andrea Lißner, Anja Lorenz, Daniela Pscheida, Marlen Dubrau, Selina Hohenstatt, Nina Kahnwald</i> #SOOC13 – Stationen eines MOOC: Kofferpacken für <i>Massive Open Online Courses</i>	403

<i>Stefanie Siebenhaar, Nadine Scholz, Angela Karl, Carolin Hermann, Regina Bruder</i> E-Portfolios in der Hochschullehre. Mögliche Umsetzung und Einsatzszenarien.....	407
<i>Ulf-Daniel Ehlers, Claudia Bremer, Sandra Hofhues, Rolf Schulmeister</i> Qualität von MOOCs.....	413
<i>Sven Hofmann, Sindy Dietsch, Steffen Friedrich, Andrea Lißner, Michael Rudolph</i> E-Learning-Szenarien zur Studienvorbereitung. Ein aktiver Einblick in ein Pilotprojekt in Sachsen.....	415
<i>Jutta Pauschenwein, Gudrun Reimerth, Erika Pernold</i> Footprints of Emergence. Eine aussagekräftige Evaluierungsmethode für moderne Lernszenarien	419
<i>Angelika Thielsch, Barbara Beege, Andreas Möller, Matthias Kranz, Andreas Hendrich</i> Mit mobilem Lernen zur erweiterten Lehrmethodenkompetenz. Entstehung und strukturelle Integration der App „MobiDics“ im Hochschulkontext.....	421
<i>Sandra Hofhues, Holger Kubinski, Manuel Yasli</i> Service Learning mit Medien. Analyse und Entwicklung eines Rahmenkonzepts für Hochschulen.....	424
<i>Axel Dürkop, Henning Klaffke</i> Kompetenzwerkstatt – Mein-Beruf. Ein berufswissenschaftliches Lehr-/Lernkonzept.....	427
Autorinnen und Autoren	429
Veranstalter und wissenschaftliche Leitung	459
Steering Committee	459
Gutachterinnen und Gutachter.....	459
studiumdigitale.....	461
Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW)	462

Neue Medien in Bildung und Forschung – Vision und Alltag – Zum Stand der Dinge

Die GMW-Jahrestagungen gehören zu den renommierten Konferenzen zum Einsatz neuer Medien in Bildung und Forschung im deutschsprachigen Raum. Mit dem Titel „Neue Medien in Bildung und Forschung – Vision und Alltag – Zum Stand der Dinge“ widmet sich die Tagung 2013 einerseits einer Bestandserhebung der heutigen Integration digitaler Medien in den Hochschulalltag, in die Lehre, in die Forschung wie auch in Verwaltungsprozesse und möchte andererseits zukünftige Trends aufspüren sowie deren Potentiale und erste Umsetzungen in die Praxis betrachten. Der Spagat zwischen Visionen und Alltag ist eins der Kernthemen dieser Tagung. Die Fragestellungen, die bei der Konzeption der Tagung maßgeblich waren, sind:

- Welche Produkte, Technologien und Konzepte haben sich in den vergangenen fünf Jahren im Bereich des Medieneinsatzes in Forschung und Lehre an Hochschulen und Universitäten etabliert?
- Wo wurden lernförderliche Änderungen angestoßen und nachhaltig umgesetzt?
- Welche Trends spielen aktuell eine Rolle und welche werden in naher Zukunft Bedeutung erlangen? Welche Rolle spielen dabei Phänomene wie z.B. Serious Games, mobiles oder gestenbasiertes Lernen und Learning Analytics in unserem gegenwärtigen und zukünftigen Hochschulalltag? Welche technologisch gestützten Neuerungen sind absehbar und welche dieser Trends könnten sich in Zukunft (und aus welchen Gründen) durchsetzen?
- Welche Entwicklungen zeichnen sich hinsichtlich der Rolle digitaler Medien in der Forschung ab?

Die beiden Herausgeber, die zugleich Ausrichter der Tagung sind, freuen sich, Ihnen eine interessante und wertvolle Sammlung von Beiträgen vorlegen zu können, die sich mit den oben skizzierten Fragestellungen befassen. Unter den Beiträgen finden Sie empirische Untersuchungsergebnisse, theoriegeleitete Ansätze, Beispiele und Erfahrungsberichte zur Umsetzung und Integration didaktischer und technologischer Trends in der Hochschullehre und der Forschung, Beschreibung von Veränderungsprozessen, Ansätzen der Organisationsentwicklung und strategischen Ausrichtung von Hochschulen im Hinblick auf digitale Medien und deren Nutzung für Forschungszwecke. Basis der Betrachtungen ist der didaktisch motivierte und begründete Einsatz neuer Medien und dessen kritische Reflexion. Die Formate umfassen dabei Full und Short Papers, Poster- und Workshopbeschreibungen.

Unter den drei Rubriken *Forschung und Konzepte zum Einsatz neuer Medien in der Lehre*, *Einsatz von neuen Medien in der Lehre* und *Einsatz von neuen Medien in Forschung und Lehre: Konzepte und Forschungsergebnisse* finden Sie die Beschreibung verschiedener Einsatzszenarien und deren Evaluation, kritische Reflexionen sowie Betrachtungen zur Weiterentwicklung. Den Einsatz von Lernplattformen betrachten eingehender die Beiträge in der Rubrik *Didaktische Konzepte von Lehrveranstaltungen und der Einsatz von Lernplattformen*. Einem speziellen Aspekt des Einsatzes von Medien in Präsenzveranstaltungen widmen sich die Beiträge in der Rubrik *Einsatz von Response-Systemen in der Lehre*, in denen Erfahrungen mit der Anwendung von Classroom-Response-Systemen vorgestellt und diskutiert werden.

Gleich mehrere Beiträge widmen sich in diesem Jahr dem Einsatz von *Neuen Medien in der Lehrerbildung*, einem Themenschwerpunkt, zu dem auch erstmalig ein entsprechender Workshop stattfindet. Zudem greift der 4. *Workshop Lerninfrastruktur in Schulen: Gelingensbedingungen* für das Lernen mit persönlichen Geräten ein weiteres für die Lehrerbildung interessantes Thema auf.

Welche Bedeutung neue Medien schon in der frühen Phase des *Study Life Cycle* haben, zeigen die Einreichungen zu der Fragestellung des *Einsatzes neuer Medien in der Studieneingangsphase und bei der Studienwahl*. Hierzu sind gleich mehrere Beiträge angenommen worden, so dass ein eigener Track zusammengestellt werden konnte. Weitere Beschreibungen finden sich zudem unter den Postereinreichungen.

Auch das zur Zeit höchst aktuelle und viel diskutierte Phänomen der *Massive Open Online Courses (MOOCs)* findet sich auf der GMW-Jahrestagung wieder und wird in mehreren Beiträgen sowie zwei Workshops aufgegriffen, in denen zum einen die Erfahrungen aus MOOCs vorgestellt werden, zum anderen potentielle weitere Einsatzszenarien, vorhandene und mögliche Geschäftsmodelle sowie die Qualität dieses Veranstaltungsformates kritisch diskutiert werden.

Der zentralen Frage nach den *Trends und Visionen* geht Larry Johnson in seinem Keynote-Vortrag zum Horizon Report nach und den Stand der Dinge erhebt Rolf Schulmeister mit seinem Beitrag, in dem er sich auf die Suche nach den Spuren des Lernerfolgs in Offline- wie Online-Lernszenarien macht und uns wertvolle Hinweise auf die Gestaltung von Lernarrangements gibt.

Mit diesen spannenden Eindrücken und Ausblicken wünschen wir allen Leserinnen und Lesern sowie allen Teilnehmenden viel Erfolg, neue Erkenntnisse und Freude bei der Lektüre und Teilnahme an der Tagung. Wir möchten an dieser Stelle auch all jenen danken, die zum Gelingen der Tagung und der Entstehung dieses Bandes beigetragen haben: Das sind die Mitglieder des Steering Committees, die uns maßgeblich bei der Planung und Konzeption der Tagung unterstützt haben, die Gutachter/-innen, ohne die die Auswahl der Einreichungen nicht möglich gewesen wäre, die Autor/-inn/en und Referent/-inn/en, die der Kern

einer jeden Tagung sind und das Team rund um Beate Plugge des Waxmann Verlages, das uns sehr unterstützt hat und dem wir für ihre Geduld danken. Wir danken auch dem GMW-Vorstand für das in uns gesetzte Vertrauen und die sehr konstruktive Zusammenarbeit und natürlich unserem eigenen Team und den vielen Akteuren der Universität Frankfurt für ihr Engagement – sie haben maßgeblich zum Gelingen der Tagung beigetragen. Vielen Dank!

Claudia Bremer und Detlef Krömker, Juli 2013

Kommunizieren statt Testen

Die Online-Studienwahl-Assistenten der Universität Freiburg

Zusammenfassung

Durch die stetige Diversifizierung an Studienangeboten und einen zunehmenden Wettbewerb der Bildungsanbieter kommt adäquater Studienorientierung heute eine wachsende Relevanz zu. Um dieser gerecht zu werden, setzen einige Universitäten vermehrt auf online Studienorientierungs-Tools, die Studieninteressierte bei einer qualifizierten Studienorientierung unterstützen. Der vorliegende Artikel erläutert Konzept, Aufbau und Ziele des Freiburger Modells – der Online-Studienwahl-Assistenten –, die seit 2004 an der Universität Freiburg entwickelt und erfolgreich eingesetzt werden. Dabei wird sowohl die theoretische Fundierung als auch die konzeptionelle Umsetzung und Weiterentwicklung der OSAs thematisiert.

1 Einleitung

Studieninteressierte sind heute mit großen Herausforderung bei der Studien- und Berufswahl konfrontiert: Die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten und die stetige Diversifizierung von Studienangeboten im tertiären Bildungsbereich¹ erschweren ihnen die Entscheidung für oder gegen ein bestimmtes Studienfach bzw. für oder gegen eine bestimmte Bildungseinrichtung. Diese Entscheidung spielt allerdings nicht nur für die Studieninteressierten selbst, sondern in hohem Maße auch für die Bildungseinrichtung eine tragende Rolle. Der zunehmende Wettbewerb um passende Studierende (Schlagwort demografischer Wandel) findet nicht nur national, sondern auch international statt. In unserer globalen Wissensgesellschaft, die nach hohem Innovationspotential strebt, ist es für Wirtschaft und Gesellschaft essentiell, eine hinreichende Zahl an akademisch ausgebildeten Fachkräften vorzuweisen (Pixner, 2008, S. 10). Daher streben Politik und Bildungseinrichtungen an „[...] möglichst viele der Bewerber, die zum Studium aufgenommen werden und über die entsprechenden Voraussetzungen verfügen, auch zu einem Hochschulabschluss zu füh-

1 Laut Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz können Studieninteressierte allein in Deutschland zwischen mittlerweile über 9.000 grundständigen Studienmöglichkeiten wählen. (Stand 10.03.2013) http://www.hs-kompass2.de/kompass/xml/index_stud.htm

ren.“ (Heublein et al., 2012, S. 5) Gerade im Bereich der Bachelorstudiengänge zeigt sich allerdings, dass dieses Ziel bei rund einem Drittel der Studierenden nicht erfüllt wird (Heublein et al., 2012). Gründe für den Studienabbruch- bzw. -schwund sind im grundständigen Studium vor allem mangelnde Studienmotivation, enttäuschte Erwartungen, falsche Vorstellungen von beruflichen Möglichkeiten sowie Leistungsprobleme.² Vor diesen Hintergründen nimmt Studienorientierung eine immer größere Bedeutung ein. Das Land Baden-Württemberg reagiert auf diese Entwicklungen und novellierte Ende 2008 das Landeshochschulgesetz. Seit Wintersemester 2011/12 ist für grundständige Studiengänge nun der Nachweis einer Studienorientierung vor der Immatrikulation vorgeschrieben. (LHG §60 Abs. 2 Nr. 6, <http://www.landesrecht-bw.de/>)

Auch an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg beschäftigte man sich schon früh mit der Thematik, Studieninteressierte frühzeitig qualifiziert und hinreichend effizient bei der Studienwahl zu unterstützen. Seit 2004 entwickelt die Universität Freiburg OSAs (Online-Studienwahl-Assistenten, ehemals Online Self Assessments³) und zählt damit bundesweit zu den Vorreitern dieses Trends. Entstanden aus dem Pilotprojekt „Studierendenauswahl“ (2004 – 2007)⁴, welches das wissenschaftliche Fundament des Freiburger OSA-Projekts darstellt, haben sich die Online-Studienwahl-Assistenten der Albert-Ludwigs Universität Freiburg in den letzten Jahren konzeptionell und technisch stetig weiter entwickelt.

2 Das Konzept der Freiburger Online-Studienwahl-Assistenten

Die Online-Studienwahl-Assistenten der Universität Freiburg sind webbasierte Studienorientierungsangebote, die neben Informationseinheiten, interaktive Elemente sowie Medieneinheiten enthalten und Studieninteressierten die

-
- 2 31% der Studienabbrecher geben Leistungsprobleme und Prüfungsversagen an, 18% mangelnde Studienmotivation, enttäuschte Erwartungen vom Studium und den beruflichen Möglichkeiten (Heublein, Hutzsch, Schreiber, Sommer und Besuch, 2009).
 - 3 Online Self Assessments (OSA) stehen als übergeordneter Begriff im Hochschulbereich für internetbasierte Studienorientierungsangebote, die aus Informations- und interaktiven Elementen bestehen (z.B. psychodiagnostische oder simulative Komponenten und Arbeitsproben) und eine Vorschau auf das Studium ermöglichen (Pixner & Mocigemba, 2009, S. 139). Die Universität Freiburg änderte 2011 den Namen der OSAs von Online Self Assessments zu Online-Studienwahl-Assistenten, da Nutzer/-innen-Tests eine negative Konnotation mit dem Begriff Assessment zeigten.
 - 4 Das Projekt Studierendenauswahl war eine Kooperation des Rektorats mit dem Psychologischen Institut der Universität Freiburg in den Jahren 2004–2007. Im Rahmen des Projektes wurde ein wissenschaftlich fundiertes Konzept zur Analyse von Studienanforderungen und zur Einführung von Online Self Assessments für die Studienorientierung entwickelt (Pixner, 2008).

Möglichkeit geben, sich mit den Studienangeboten der Universität Freiburg vorab intensiv auseinanderzusetzen. Die Albert-Ludwigs-Universität verfolgt mit ihren OSAs zwei zentrale Ziele: Zum einen soll die Passung von Studierenden – Studienfach – Hochschule optimiert werden, um langfristig ungünstigen Studienverläufen wie beispielsweise Studienabbruch oder Studiengangwechsel vorzubeugen (Pixner & Mocigemba, 2009, S. 139ff.). Zum anderen dienen die Angebote als Marketinginstrument, mit dem Studieninteressierte gezielt auf die Studiengänge der Universität aufmerksam gemacht werden und frühzeitig eine Identifikation sowie Vertrauensbildung der Studieninteressierten mit der Hochschule gefördert wird. Das Konzept der Freiburger Online-Studienwahl-Assistenten hat sich in den verschiedenen Projektlaufzeiten stetig verfeinert und sich auf drei Grundprinzipien zugespitzt:

- Selbstauswahl statt Fremdselektion
- Kommunizieren statt Testen
- Zielgruppenadäquate Ansprache und Gestaltung

Selbstauswahl statt Fremdselektion

Ein zentrales Ziel der Freiburger OSAs ist, die Passung zwischen Studieninteressierten und Fach zu verbessern, d.h. solche Studierende anzuwerben, die am besten zu der Universität und ihrer fachlichen Ausrichtung passen. Der Beziehungsbegriff Passung (Person-Umwelt-Passung) steht dabei dem Begriff der Eignung gegenüber (Kristof, 1996). Eignung ist ein notwendiges aber nicht hinreichendes Kriterium. In den OSAs geht es nicht darum eine bestimmte Leistungsfähigkeit oder ganz bestimmte kognitive Eigenschaften zu testen, die darüber entscheiden, ob ein Studieninteressierter für ein Fach geeignet ist oder nicht. Neigungen und Motivation sowie Interesse für ein Fach sollen dagegen auf den Prüfstand gebracht werden, Aspekte die in der Studienabbruchsforschung, wie schon beschrieben, als wichtige Faktoren identifiziert wurden. Dem Konstrukt der Fremdselektion wird in den Freiburger OSAs das der Selbstauswahl vorgezogen. Das entspricht auch einem gegenwärtigen Trend, der sich durch den demografischen Wandel stetig manifestiert: der Wechsel der Universitäten hin zu demwerbenden und der Studieninteressierten hin zu dem selektierenden Teil. Selbstreflexion und Selbsterkenntnis über die eigenen Vorstellungen, Interessen und Fähigkeiten sind demnach die wesentlichen Aspekte, die durch die OSAs gefördert werden sollen.

Kommunizieren statt Testen

Die aus den Bereichen Personalmarketing und betriebliches Recruitment bekannten Konzepte der *realistic job preview* zeigen, dass die realistische Darstellung von Angeboten die Passung zwischen Angebot und Interessent optimiert (Wanous 1989, 1992). Dieses Konzept wurde in den Freiburger OSAs aufgegriffen und der realistischen Darstellung von Studienfach und Universität eine hohe Priorität zugewiesen. Während bei anderen Studienorientierungsangeboten

und Self-Assessments häufig psychodiagnostische Tests im Vordergrund stehen, setzen die Freiburger OSAs dagegen stärker auf die Mittel Kommunikation und Information. „Orientierung kann in die OSA-Teilnehmer nicht hineingetestet werden [...]“ (Pixner & Mocigemba, 2009, S. 141). Diese entsteht vor allem durch die Auseinandersetzung mit den dargestellten Inhalten, die die Aufmerksamkeit der Nutzer/-innen auf die Knackpunkte und erfolgskritischen Inhalte des Fachs fokussieren und schlussendlich einen Prozess der Selbstreflexion anregen soll.

Hierbei ist eine größtmögliche Transparenz notwendig, die die Studieninteressierten den Zusammenhang zwischen Elementen des OSAs und erfolgskritischen Aspekten des Studiums nachvollziehen lässt. Dies wird durch ein mehrstufiges Analyseverfahren (Anforderungsanalyse in Anlehnung an DIN 33430, 2002, S. 6) zur Ermittlung der relevanten Inhalte in den OSAs ermöglicht, bei dem Studierende und Lehrende der Fächer aktiv miteingebunden werden. Der verstärkten Einbindung gerade von eingeschriebenen Studierenden während des gesamten Entwicklungsprozesses eines OSAs liegt die Annahme zu Grunde, dass Studierende eines Fachs dessen beste und glaubwürdigste Botschafter sind.

Zielgruppenadäquate Ansprache und Gestaltung

Neben dem selbstreflektorisches Ansatz der OSAs und der realistischen Darstellung der OSA-Inhalte ist das dritte Grundprinzip die Zielgruppenadäquatheit. Studien des Hochschul-Informations-Systems (HIS) belegen, dass Studieninteressierte sich sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht auf die Recherche im Internet fokussieren (Heine, Willich, Schneider, 2010). Die Freiburger Online-Studienwahl-Assistenten sind frei über das Internet zugänglich und können orts- sowie zeitunabhängig genutzt werden, was gerade auch für internationale Studieninteressierte von Relevanz ist. Neben einer Flash-Version existiert jedes Angebot auch in einer barrierefreien HTML-Version.

Anhand mehrerer Usability-Tests mit Vertreter/-innen der Zielgruppe wurde die Benutzerführung den Bedürfnissen dieser Zielgruppe angepasst. So zeigte sich, dass eine verpflichtende Registrierung, die in den Freiburger OSAs der ersten Stunde Voraussetzung für die Nutzung war, auf Studieninteressierte eher abschreckend wirkt. Darüber hinaus entsprach die lineare Nutzerführung der ersten OSA-Generation nicht den Internetnutzungsgewohnheiten der Zielgruppe. Beide genannten Aspekte wurden in die Weiterentwicklung der OSAs integriert. Kontinuierliche Weiterentwicklungen im Bereich Zielgruppenadäquatheit sind, auf Grund der rasant wachsenden technischen Neuerungen, eine stetige Herausforderung bei der Entwicklung der Online-Studienwahl-Assistenten (z.B. Schlagwort Mobile Endgeräte).

3 Aufbau der Freiburger Online-Studienwahl-Assistenten

Die Freiburger OSAs sind fachspezifisch, das heißt, sie informieren über ein bestimmtes Fach und dessen Profil an der Universität Freiburg. Ein OSA deckt üblicherweise ein bis drei Studiengänge ab. 17 der aktuell 19 OSAs informieren über grundständige Studiengänge (Bachelor, Lehramt) eines Fachs, zwei wurden für internationale Masterstudiengänge entwickelt. Die OSAs sind modular aufgebaut und bestehen in der Regel aus drei Modulen, die sich im Entwicklungsprozess der letzten Jahre bewährt haben. Die Bearbeitung eines OSAs kann von Angebot zu Angebot variieren und dauert durchschnittlich ca. 1 bis 1,5 Stunden.

meinFach:

Das erste Modul meinFach gibt Studieninteressierten einen ersten Überblick über ein bestimmtes Studienfach an der Universität Freiburg und dessen Studiengänge. Es beinhaltet grundlegende Informationen zu Aufbau, Struktur und Profil des Fachs sowie möglichen Berufsperspektiven nach dem Studienabschluss (teilweise angereichert mit Alumni Interviews). Neben diesen vorwiegend textbasierten Informationen bietet das Modul meinFach verschiedene multimediale Elemente, die den Studierenden einen realistischen Einblick in das Fach ermöglichen. Von Studieninteressierten sehr gut angenommen werden Interviews mit Studierenden des Fachs, die typische Fragen zur Studienorientierung beantworten (z.B. Warum studierst du das Fach? Was sind typisch falsche Vorstellungen? Welchen Rat würdest du Studienanfängern mit auf den Weg geben?). Diese zielgruppenspezifische, authentische Ansprache durch potentielle Kommiliton/-inn/-en und deren Diversität an Meinungen und Einschätzungen ist ein wichtiges Element der realistischen Darstellung von Fach, Fachkultur und Habitus. Studieninteressierten bekommen studienwahlrelevante Informationen vermittelt, die ihnen sonst schwer zugänglich sind.

Ergänzend zu den Studierendeninterviews enthält die neueste Version der OSAs Interviews mit Lehrenden des jeweiligen Fachs. Dieses Element zielt ebenfalls auf eine realistische Darstellung ab, allerdings mit einem anderen Fokus. Hier geht es nicht um eine Vielfalt von Meinungen der eigenen „peer group“, sondern um einen Blick hinter die Kulisse der Universität. Lehrende erläutern in persönlicher Art und Weise mit welchen Inhalten sie sich beschäftigen und worauf sich Studierende in diesem Fach einstellen sollten. Zusätzlich bewirkt dieses Element auch den Abbau von Scheu und Distanz gerade junger Studieninteressierter.



Abb. 1: Videomosaik Studierende, Germanistik OSA

Als interaktives Element enthält das Modul meinFach den Selbsttest Erwartungen. Hier werden die Teilnehmer/-innen mit Vorstellungen und Erwartungen vom Fach konfrontiert, deren Zutreffen sie auf einer fünfstufigen Skala beurteilen sollen. Anschließend werden diese Einschätzungen mit einem Profil des Studienfachs, das auf Angaben von Lehrenden und erfahrenen Studierenden beruht, verglichen.

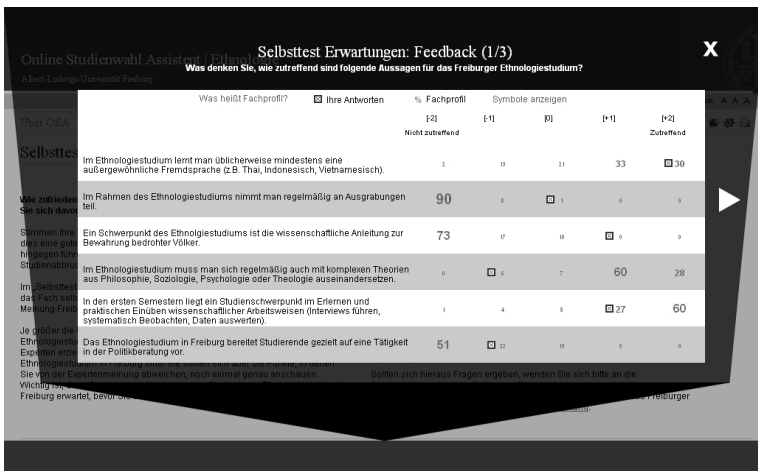


Abb. 2: Feedback Selbsttest Erwartungen, Ethnologie OSA

meinStudieren:

Das zweite Modul *meinStudieren* beschäftigt sich mit dem Thema erfolgskritische Situationen und allgemeine Studier- bzw. Arbeitstechniken, mit denen Studierende im Laufe des Studiums konfrontiert werden. Es zeigt auf, dass das Lernen und Arbeiten an der Universität anders organisiert ist als an der Schule und andere Kompetenzen fordert (beispielsweise selbstorganisiertes vs. fremdbestimmtes Lernen und Arbeiten). Das Modul besteht aus einem Selbsttest bei dem verschiedene fachspezifische, erfolgskritische Studiensituationen geschildert werden. Zu jeder Situation gibt es diverse geeignete bzw. weniger geeignete Handlungsoptionen, aus denen die Teilnehmer/-innen des OSAs wählen können. Anschließend haben sie die Möglichkeit ihre Antworten mit dem Fachprofil von Lehrenden und Studierenden des Fachs zu vergleichen.

Methodisch liegt diesem Selbsttest das aus der Arbeits- und Organisationspsychologie bekannte Verfahren des Situational Judgment Inventory (SJI) zugrunde, dessen Eignung, Selbstreflexions- und Selbstselektionsprozesse anzuregen, in mehreren Studien belegt wurde (Weekley & Ployhart, 2006).


meineAufgaben:

Das dritte Modul *meineAufgaben* stellt die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs anhand von Beispielaufgaben aus zentralen Bereichen des Fachs dar. Studieninteressierte lernen verschiedene Teildisziplinen und essentielle Themen des Fachs kennen. Auf spielerische Art und Weise können sie ihr Vorwissen testen und herausfinden, ob die Auseinandersetzung mit diesen Themen dem eigenen Interesse entspricht. Die Arbeitsproben, von Lehrenden des Fachs entwickelt, bestehen in der Regel aus kurzen Lehr- und Lerneinheiten aus der Anfangsphase des Studiums (Vorlesungsmitschnitt, Textprobe, Problemstellung etc.), die ohne großes Vorwissen bearbeitet werden können. Auch dieses Modul schließt mit einem Feedback ab, welches zusätzliche Erläuterungen zur thematischen und didaktischen Einordnung der Arbeitsproben und der verwendeten Arbeitsmethoden (Multiple Choice, Zuordnungen, Rechnungsschritte, Textarbeit etc.) enthält.

Online Studienwahl Assistent | Sport
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Über OSA meinFach meinStudieren **meineAufgaben** Gesamt-Feedback

Sportpraxis



Theorie und Praxis der Sportarten: Sportspiele

Im zweiten Themenkomplex Sportspiele geht es um die richtige Methodik beim Erlernen einer Sportart (Volleyball). Zur Vermittlung einer Sportart oder Disziplin können verschiedene methodische Vorgehensweisen (Reihen) benutzt werden. Diese folgen bestimmten Prinzipien (z.B. vom Leichten zum Schweren).

Aufgabe 2: Sportspiele

Bringen Sie die aufgeführten methodischen Schritte zum Erlernen des Volleyballspiels in die richtige Reihenfolge.

Reihenfolge:	Methodische Schritte:
1.Schritt: <input type="text" value="1 mit 1 (miteinander spielen)"/>	<input type="text" value="4 gegen 4 (gegeneinander spielen)"/>
2.Schritt: <input type="text"/>	<input type="text"/>
3.Schritt: <input type="text"/>	<input type="text" value="2 gegen 2 (gegeneinander spielen)"/>
4.Schritt: <input type="text"/>	<input type="text" value="Spiel: Ball über die Schnur"/>

13 von 13 Pflichtelementen vollständig
Sportpraxis: Sportpraxis Aufgabe 1 Übersicht Sportpraxis: Sportpraxis Aufgabe 3 Intro

Abb. 3: Drag & Drop Aufgabe aus dem Bereich Sportpraxis, Sport OSA

meineUni und meineStadt:

In den OSAs der jüngsten Generation sind zwei neue Module enthalten: *meineUni* und *meineStadt*. Hier wird dem Anspruch der Freiburger OSAs, neben der Studienfach- auch eine Studienortswahl zu unterstützen, in besonderem Maße Rechnung getragen.⁵ Darüber hinaus steht der Marketingaspekt hier verstärkt im Vordergrund. Die Elemente dieser beiden Module können optional bearbeitet werden und sind deutlich spielerischer angelegt als die Elemente der anderen drei Module. Durch die Einbeziehung unterhaltender Formate und Medien kann die Aufmerksamkeit und Motivation der Teilnehmer/-innen über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden (Schlagwort Serious Games, vgl. Kupka, 2005, 2011).

Feedback:

Nach jeder Sinneinheit erhalten die Teilnehmer/-innen ein Feedback zu ihren Antworten, das die Relevanz der dargestellten Inhalte für die Studienfachwahl sowie eine Einschätzung der eigenen „Performance“ enthält. Sind alle verpflichtenden Elemente bearbeitet, wird am Ende ein Gesamtfeedback zur Verfügung gestellt, das sich aus den jeweiligen Einzelfeedbacks zusammensetzt und das Abschneiden im OSA noch einmal zusammenfasst. Wichtig ist, dass hier keine Empfehlung für oder gegen ein Studienfach ausgesprochen wird. Das Feedback

5 Fotostrecken zu Freiburg, Videointerviews mit Studierenden, ein Alumniquiz und weitere Quizze zu Stadt und Universität geben Studieninteressierten einen Einblick in das räumliche und soziokulturelle Umfeld der Stadt Freiburg und ihrer Universität.

dient erneut dazu, einen Selbstreflexionsprozess anzuregen, und ermutigt, sich weiter intensiv mit der Studienfachwahl zu beschäftigen. Diesbezüglich bietet der OSA, an mehreren Stellen wie auch beim Gesamtfeedback, Schnittstellen zu anderen Beratungsangeboten der Universität Freiburg (Zentrale Studienberatung, Fachberatung) sowie zum Austausch mit relevanten Personengruppen an (Fachschaft, Social-Media-Schnittstelle zum Austausch über OSA-Ergebnis mit Freunden). Schlussendlich kann auf der Seite des Gesamtfeedbacks die für die Immatrikulation geforderte Teilnahmebestätigung heruntergeladen werden.⁶

4 Evaluation und Ausblick

Nach Abschluss der aktuellen Projektlaufzeit Ende September 2013 werden 26 OSAs über 80% der Studienanfänger/-innen an der Universität Freiburg im grundständigen Studium erreichen. Um die Qualität der OSAs aufrechtzuerhalten, ist eine ausführliche Evaluation der Angebote unabdinglich. In regelmäßigen Abständen (Quartal) werden umfangreiche Daten zur Evaluation erhoben. Hierbei werden neben der Nutzung der Angebote⁷ die Ergebnisse der Nutzer/-innen (anonymisiert) und deren Einschätzung und Bewertung des jeweiligen Angebots betrachtet. Die Evaluation durch die Nutzer/-innen erfolgt freiwillig nach Bearbeitung des OSAs.⁸ Sie liefert dem Projekt wichtige Hinweise und wird bei konzeptionellen Überarbeitungen der Angebote stets miteinbezogen.⁹

Die Ergebnisse der Evaluation bescheinigen eine hohe Zufriedenheit der Nutzer/-innen mit den Freiburger OSAs. Neben umfangreichen Statistiken sind es vor allem auch die zahlreichen offenen Kommentare, die dieses Ergebnis bestätigen. *„The fact that you have this tool is a statement by itself.“* *„Vielen Dank für diese großartige, umfangreiche Hilfe auf dem Weg zum Studium!“* *„Gerade die Videos sind eine super Orientierung, die ich bisher vergeblich gesucht habe. Dankeschön!“* *„The OSA is very helpful as it walks me through a sample of the*

6 Die Teilnahmebestätigung bestätigt lediglich die Teilnahme an einem OSA und nicht das Ergebnis der Teilnehmer/-innen. Das Ergebnis spielt somit keine Rolle bei der Vergabe von Studienplätzen.

7 Die aktuell 19 bestehenden OSAs der Universität Freiburg werden rege genutzt. Die Resonanz der OSAs beträgt durchschnittlich ca. 1.600 Besuche pro Woche und 200 vollständigen Bearbeitungen. Im Bewerbungszeitraum im Sommer werden Spitzenwerte von über 5.000 Besuchen und über 1.100 vollständig bearbeiteten OSAs erreicht.

8 Neben der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Angebot und der Zufriedenheit mit einzelnen Elementen, können die Nutzer/-innen das Angebot hinsichtlich Verständlichkeit, Nützlichkeit bei der Studienorientierung, Spaß beim Bearbeiten, etc. beurteilen. Darüber hinaus werden Angaben zur Person (Alter, Herkunft der Teilnehmer/-innen) erhoben, und die Teilnehmer/-innen haben die Möglichkeit, offene Kommentare zu hinterlassen.

9 So wurde beispielsweise die Entwicklung der beiden neuen Module meineUni und meineStadt unter anderem durch wiederholte Evaluationskommentare, in denen der Wunsch nach mehr Informationen zu Stadt und Uni allgemein kommuniziert wurde, beeinflusst.

curriculum and activities and tests some of my skills required to successfully complete the course.“ (ausgewählte Nutzerkommentare 2010–2012)

Ein weiteres Evaluationsinstrument kommt im Sommer 2013 zum Einsatz. Im Rahmen einer allgemeinen Studierendenbefragung (Vollerhebung) werden erstmals Rückschlüsse auf die Nutzung der OSAs zur Studienorientierung bei den heutigen Studierenden der Universität Freiburg gezogen werden können.

Das Freiburger OSA-Konzept ist in der Zwischenzeit hinreichend ausgereift und flexibel, dass es auch für andere Bereiche nutzbar gemacht werden kann. Erste Erfahrungen damit wurden in einer Kooperation mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikation der Universität Freiburg gesammelt. Hier entwickelte das OSA-Team, basierend auf dem OSA-Konzept, ein Online-Angebot für ein Modul im Bereich des Lehramtsstudiums (Modul Personale Kompetenz), das Lehramtsstudierenden mittels Selbsttests und Videointerviews mit praktizierenden Lehrern realistische Einblicke in den Schulalltag ermöglicht. Weitere Kooperationen beispielsweise im Bereich akademische Weiterbildung sind geplant. Darüber hinaus kam es bereits mehrfach zu Wissenstransfer über die Grenzen der Universität Freiburg hinaus. Interessiert am OSA Konzept und dem Freiburger Know-How, fanden diverse Beratungen anderer Universitäten und Bildungseinrichtungen zum Thema Online-Studienwahl-Assistenten statt.

Die Online-Studienwahl-Assistenten haben sich über die Jahre an der Universität Freiburg sowohl als Orientierungsangebot als auch als Marketingmaßnahme etabliert und einen festen Platz in der Strategie der Universität eingenommen. Ihr Konzept im Spannungsfeld zwischen Marketing und Selbstreflexion hat sich bewährt und trägt zur Unterstützung einer qualifizierten Studienwahl an der Universität Freiburg bei.

Literatur

- Baden-Württemberg Landeshochschulgesetz. §60 Abs. 2 Nr. 6.* Zugriff am 18.03.2013 unter <http://www.landesrecht-bw.de/>.
- DIN. (2002). *DIN 33430 Anforderungen an Verfahren und deren Einsatz bei berufsbezogenen Eignungsbeurteilungen*. Berlin: Beuth Verlag.
- Heine, C., Willich, J. & Schneider, H. (2010). *Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei der Studien- und Berufswahl*. Hannover: Hochschul-Informationssystem GmbH.
- Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer D. & Besuch, G. (2009). *Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen*. Hannover: Hochschul-Informationssystem GmbH.
- Heublein, U., Richter, J., Schmelzer, R. & Sommer, D. (2012). *Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen*. Hannover: Hochschul-Informationssystem GmbH.

- Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz*. Online unter: http://www.hs-kompass2.de/kompass/xml/index_stud.htm (10.03.2013).
- Kristof, A. L. (1996). Person-organization fit: An integrative review of its conceptualizations, measurement, and implications. *Personnel Psychology*, 49 (1), 1-49.
- Pixner, J. (2008). *Erfolgskritische Anforderungen im Hochschulstudium. Entwicklung und Validierung eines Analyseverfahrens*. Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität
- Pixner, J. & Mocigemba, D. (2009). Online Self Assessments der Universität Freiburg: Im Spannungsfeld zwischen Studiengangsmarketing und Selbstselektion. In G. Rudinger & K. Hörsch (Hrsg.), *Self-Assessment an Hochschulen: Von der Studienfachwahl zur Profilbildung*. Bonn: University Press.
- Wanous, J. P. (1989). Installing a Realistic Job Preview: Ten Tough Choices. *Personel Psychology*, 42 (1), 117-134.
- Wanous, J. P. (1992). *Organizational Entry. Recruitment, Selection, Orientation and Socialization of Newcomers*. Eastbourne: Addison-Wesley.
- Weekley, J. A. & Ployhart, R. E. (2006). *Situational judgment tests: Theory, measurement, and application*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates Publishers.